**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 19 (1893)

**Heft:** 18

Artikel: Schutzmassregeln

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-431132

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf diesem Erbenrunde prächtig Bersteht sich freudig Groß und Klein; Da waltet Riemand übermächtig Und nirgends tehrt das Glend ein: Wir leben glücklich, frei und froh Es muß und foll und wird fo fein! "Aber wo?

Das Heil des Friedens sei mit Allen, Das nährt und fleidet, schützt und baut; Gin König ruft es durch die Hallen: "Entwaffnet Cuch! — auf mich vertraut! "Ich will nicht Krieg! — ich will fein Heer!" So spricht ein Großer weit und laut! "Aber wer? —

Es kommt die Zeit, wo Jeder ehrlich Sein Brod verdient für Weib und Kind, Wo Lotterien nie gefährlich Sogar für Direttoren find! Wo wieder gilt: ein Wort, ein Mann; Wo Schelmerei vergeht wie Wind: "Aber wann?

Der deutsche Raiser ift gefommen, Und hoch begrüßt auf Schritt und Tritt, Es äugelt wohl, mir scheint beklommen, Im hintergrund ein Jefuit; Doch ftort es feine Harmonie; Und Nachbar Frankreich freut sich mit: "Aber wie? -

Der Papft erlebte feine Feier, Der König hat es mitgethan; Und Jubelgaben, Beterfteuer, Sie fanden glüdlich ihre Bahn; Es ist so flar wie Spiegelglas: Wir schenken auch! — dem Batikan, "Aber was? -

Der Rehmer muß ben Geber treiben, So läuft es ftets im Beltverfehr; Und wollen feine Wigler ichreiben Bergieht fich nie das Rebelmeer. Wo man fich nie belachen fann Da geht es fromm und stille her: "Aber - dann?!"

# Die Kaiserstunden in Tuzern.

(Driginalbericht unfers originellen Berichterftatters.)



Ihres Auftrages, dem deutschen Raifer bie Honneurs zu machen, hätte es gar nicht bedurft. So gescheidt war ich selber.

Schon bevor Ihre Epistel eintraf, hatte ich einen ber prachtvollen vierzig Landauer gemiethet, welche die Luzerner ben hohen Festgäften gerne gur Berfügung geftellt hätten und fuhr mit bem Dampfichiffe nach Flüelen, allwo mich der Raiser sofort als Famulus auf sein Schiff nahm.

Von dieser Fahrt berichte ich, weil Andre nichts davon wiffen.

Ratürlich sprachen wir zuerft über das Wetter, welches ich als "Kaiserwetter"

bezeichnete und gleichzeitig ben großen Ginfluß des "Nebelspalter" auseinandersette, dem wir diese Wolfenlofigfeit zu verdanken hatten.

Sofort griff ber Raifer, um 10 Exemplare zu abonniren, in den Sad, wenn ihm nicht die Staliener benfelben geleert hatten. Allerdings lächelte er bei biefer Wahrnehmung nur: "Beterspfennig geben ift beffer, als haare laffen." Diese tieffinnige Bemerkung wird Ihnen am beften bie "Oftichweis"

"Was ift das für ein Berg?" fragte die Raiferin.

""Das ist der Frohnalpstock, Majestät; im Kanton Bern heißt er das Faulhorn, weil die eidgenöffischen Kommissionen noch niemals Sitzungen auf demselben abhielten."

"Ra, na," lachte der Raifer, "ber Berg wird ihnen zu windig fein. In meinem Reichstag geht es jest auch windig zu und der ist noch lange nicht zu hoch."

""Diese Kapelle hier, das ift die Tellsplatte, wenn Majestät giitigft erlauben. hier hat der bekannte Wilhelm Tell, seiner Zeit Präsident des Feldschützenvereins von Altorf, den Sprung aus dem Schiffe des Steuervogtes gethan."

"Warum baute man die Rapelle?"

"Majestät, die baute man, weil man noch den Sprung in einem der Fenfter fieht und daneben die photographischen Aufnahmen der Vergangenheit im Lichte der Gegenwart. Sie brauchen deshalb nicht anlanden zu laffen, benn bis zum Wirthshaus hinauf, geht es ziemlich steil an — ber Wein auf den Schiffen von Risler & Dreyer -

Sofort fam eine Flasche feiner Dvorner, bei welchem die Annexionsgelüste des Kaisers deutlich hervortraten.

""Da droben ist Seelisberg — es hat eben 3/49 Uhr geschlagen und diese grüne Matte da unten ist die Wiege -"

"Gine Wiege? Bitte wo?" fiel mir bie Raiferin in's Wort "Beruhige bich, Biktoriachen, bas ift nur eine alte; in Berlin laffe ich Dir bann eine neue machen."

Als wir dann an dem Schillersteine vorbeifuhren, ging über das Antlit des Kaisers ein freundlicher Zug: "Hat man dem großen Schwaben viel-leicht das Denkmal aus der Schloß-, — pardon, der Freiburger Lotterie gestiftet? So, nicht? Das ist aber schabe."

"Da liegt Brunnen, Herr Kaiser; bort in dieser Villa hat der König von Bahern gewohnt auf dem See und mit Richard Wagner Wigalaweha musizirt, weßhalb man bei starkem Sturme noch immer den fliegenden Hol= länder zu sehen vermeint, was aber gewöhnlich nur Herr Muheim ist, wenn er zur Landsgemeinde steuert. — Und nun haben wir den Urnersee hinter uns. Dort beginnt der Rigi und das ift Nidwalden, mit seinen Gefilden, wo man den Franzosen den Heimweg zeigte.""

"Bitte nicht politifiren," fagte ber Raifer.

"Diese beiden Vorsprünge in ben See, nennt man die beiden Rasen. Die größere, sagt das Volk, sei diejenige des Kaisers Alexanders und die kleinere gehöre Carnot. Wenn der Dreibund zusammenkömmt, schwimmen hier immer viel todte Fische herum, was auf einen bedeutenden Schnupfen schließen läßt."

"Ich bin Ihnen fehr zu Dank verbunden, herr Trülliker," lächelte mich die Raiserin an; mein Mann meint nämlich immer diese beiden Rasen finden zu wenig Berücksichtigung und die Schweiz schnupfe aus der gleichen

"Aber, liebe Frau, es ist zum Zerschmettern, daß du doch das Politifiren nicht laffen kannst! Ich habe mir sagen laffen, jeder Schweizer sei Präsident — da heißt's vorsichtig sein."

""D nein, Majestät, die Berge sind febr folid und seit die Bahnen auf der einen Seite hinauf und auf der andern hinunter geben, konnen fie gar nicht mehr wanten, und mit bem Glauben ber biefelben versett, hats so wenig Gefahr, als mit Leihhäusern. Die gefährlichste Stelle ist allerdings hier der Kreuztrichter; da gehts gen Rusnacht in die sogenannte hoble Gaffe, wo sich der Landvogt Geffler durch die Selbstentladung einer Armbruft in ben Chor ber Seligen aufnehmen ließ, dort gehts über ben Brunig und bas da ist der Vilatus, aber nicht der sich gewaschen hat und auch nicht der Vontisex, welcher in Rom wohnt.""

"Lassen Ste doch Ihre Scherze", lispelte der Kaiser — dort liegt offen-Luzern."

Ja, Majeftät und Sie bürfen ruhig fein, ich werde bon den mir mitgetheilten Gebeimniffen fein Wort verlauten laffen. Unfere Staatsmänner find alle fo.""

Hochachtungsvoll

Trüllifer.

## Shuhmahregeln.

Es ist festgestellt worden, daß bei einer großen Zahl von Schweizer Schützenvereinen geeignete Schutzmagregeln für Publifum und Zeiger nicht vorhanden sind. Das muß natürlich anders werden.

Ueberall, wo geschoffen wird, laffe man das gefährliche Terrain abgrenzen und an den Grenzen Tafeln aufstellen, mit der Inschrift: "Nur für Selbstmörder." Wo man dies für zu umständlich hält, forge man wenig= ftens bafür, daß sich in der Rabe des Schiefplates ein Arzt und ein Begräbnikcomptoir etabliren.

Die Zeiger werden am beften durch Anschaffung von Dowe'schen

Panzern geschützt, noch besser aber dadurch, daß man alle guten Schützen aus den Vereinen ausschließt und nur Fehlschützen zuläßt, dann wiffen die Zeiger, daß sie sich in Acht zu nehmen haben, und werden sich schon selbst

Tauben bezeichnet man gerne als Bilder der rührenden Unschuld, Sind doch wie ander Gethier gärtlichen Trieben nicht feind. Mußt halt die Sunde nur ftets mit füglichem Lächeln betreiben, Nicht mit der Spagen Geschret. Gerne verzeiht dir die Welt.